

bung, der erstere mit der Richtung auf Naturwissenschaft, der mittlere mit der Richtung auf Mathematik, die er für Religion verwertet im pythagoräischen Geiste.“

Leon Gautier.

Portraits contemporains et questions actuelles. — Société générale de librairie catholique. Paris, Victor Palme 1880. VI und 504 pag. 8°.

Nicht mit Unrecht nennt der Autor sein Werk Porträts, Bilder von Zeitgenossen; denn erstens sind es nicht trockene Schilderungen und Beschreibungen, sondern wirklich lebensfrische Bilder mit markirten Zügen, wohl nicht mit Farben gemalt, doch in einer so lebendigen und anschaulichen Sprache geschrieben, dass der deutsche Leser, wenn ihm auch bei den meisten Sätzen und Dictionen der Sinn nicht unverständlich, ja sehr klar und gleichsam fühlbar ist, dennoch nicht im Stande wäre, ihn so wiederzugeben, wie dies der französische Autor in seiner Muttersprache zu geben versteht. Es sind ferner Bilder von berühmten Zeitgenossen, d. i. von solchen Männern, die in wissenschaftlicher, artistischer, politischer oder socialer Beziehung in unserem Jahrhunderte eine hervorragende Stellung eingenommen; es sind Zierden nicht nur der französischen Nation, sondern der gesamten wissenschaftlichen und Künstlerwelt, aber auch zugleich Zierden der katholischen Kirche. Denn fast sämtliche Zeitgenossen, die hier in ihrem Leben und Wirken geschildert werden, sind oder waren treue Söhne der Kirche, und bei denjenigen, die es noch nicht sind, die diesen Namen im vollen Sinne des Wortes noch nicht verdienen, wollen wir der Hoffnung uns nicht entschlagen, dass sie früher oder später, einer besseren Erkenntnis folgend, der Kirche sich schliesslich zuwenden, und ihr dann treu und ergeben bleiben werden. Im Ganzen sind es 14 Männer und eine Frau, die sich auf dem Gebiete der Kunst, der Wissenschaft, der Politik, der Societät u. s. w. einen Weltruhm errungen haben, und die der Autor in ihren hervorragenden Leistungen uns vor Augen führt; es sind dies: Lamartine, Montalembert, Brigeux, Auguste Barbier, le P. Mousabré, Victor Hugo, Cardinal Pitra, Louis Figuiet, Mme. de Lamartine, l'abbé le Hir, Dubau, Henri Lasserre, Alexandre Dumas und Aug. Cochin. Welche von diesen sich in ihrem wissenschaftlichen und socialen Streben auf den Boden des Christenthums und der Kirche gestellt und dem christlichen Principe gehuldigt haben, wird der mit der Literaturgeschichte halbwegs vertraute Leser leicht herausfinden.

Im zweiten Abschnitte des Buches behandelt Leon Gautier einige zeitgemässe Fragen, die theils im kirchlichen, theils im politischen, sowie socialen, wissenschaftlichen und artistischen Bereiche sich bewegen und deren Betrachtung, Erwägung und Beantwortung jedem Gebildeten, der

in unserer Zeit nicht gedanken- und theilnahmslos dahin lebt, ohne Zweifel vom hohen Interesse sein muss. Es ist dies vor allem das Dogma der Infallibilität, das hier besprochen wird, sodann die sociale, die Sklaven- und Kriegsfrage, die einer Betrachtung unterzogen wird, ferner die Kunst, die Geschichte, Geographie, Industrie, die Schul- und Arbeiterfrage u. s. w., die der Autor vom christlichen Standpunkte aus betrachtet und zu beleuchten sucht.

In welchem Geiste das Buch geschrieben ist, davon gibt uns der Autor selbst in seiner kurzen Vorrede Zeugnis. „Ich liebe,“ sagt er, „mein Jahrhundert, ich liebe Alles, was es immer darin in seinen Wünschen und Ansprüchen Gesetzmässiges gibt, ich liebe die zeitgemässe Wissenschaft, die Poesie und Kunst und ich wünsche ihre Versöhnung mit der hl. römischen Kirche, meiner Mutter, welche ich noch mehr als Alles und über Alles liebe: j'aime la Science, la Poésie, et l'Art contemporain, et je souhaiterais les réconcilier avec la sainte Eglise romaine, ma mère, que j'aime bien plus encore et par-dessus toutes choses.“ „Ich wollte,“ setzt er fort, „und ich will nie etwas anderes sein, als Katholik, und zwar ein echt römischer Katholik: je n'ai jamais voulu et ne veux être que catholique: catholique très romain.“ — Wer daher diese Gesinnung des Autors theilt, der möge sein Buch kühn zur Hand nehmen und er wird es höchst interessant finden. Herz und Geist wird darin befriedigt, und wahre Geistesfreude wird ihn erfüllen. Indem wir uns vorbehalten, die einzelnen Lebensbilder und Zeitfragen, die das Buch enthält, später näher zu besprechen, und theilweise in freier Uebersetzung in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen, mögen diese wenigen Worte über dies vortreffliche Buch Gautiers genügen und zu seiner wärmsten Empfehlung hinreichen.

P. Plaček Bernard.

Erklärung der Regel des hl. Benedict.

Nach den Anmerkungen des Abtes Joachim von Fischingen und mit Berücksichtigung der neuesten Decrete des apostol. Stuhles bearbeitet von P. Augustin Schneider, O. S. B. — Regensburg, New-York et Cincinnati. Druck und Verlag von Fr. Pustet. 1879.

Eine Festschrift zu Ehren des heil. Vaters Benedict! — Eine kurze Lebensgeschichte des hl. Benedict geht voran, so dass der Titel wohl lauten konnte: Leben und Erklärung etc., zumal zum Schlusse wieder eine Chronologie der Hauptdata aus dem Leben des heil. Vaters angefügt ist. Uebrigens ist das Werk, das 309 pg. zählt, fleissig gearbeitet und liest sich gut und leicht. Ein Anhang enthält eine kurze Unterweisung über den Empfang der heil. Sacramente der Busse und des Altars.

N. S.